

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

## **Freistil**

Politi - hihi - k

Ist Satire der neue Journalismus?

Von Mike Herbstreuth

Produktion: Dlf 2018

Redaktion: Klaus Pilger

**Erstsendung: Sonntag, 07.01.2018, 20:05-21:00 Uhr**

Regie: **Philippe Brühl**

## **Sprecher:**

Sprecher     Guido Lambrecht  
Zitator       Axel Gottschick

## **Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

## **Intro (ca. 45 Sekunden)**

**Instrumentale Songs unterlegt:** George Shearing – *They All Laughed*, geht über in das dissonante Grimes – *Laughing And Not Being Normal*

### **Darüber O-Ton Collage:**

Andreas Lange: *Die Welt da draußen ist so schlimm – ich will lachen“*

Begrüßung extra3: *„extra3, der Wahnsinn der Woche“*

Katharina Kleinen von Königslöw: *"Und natürlich eine Möglichkeit sich mit Politik auseinanderzusetzen, ohne dass das Ganze gleich bedrohlich wird, ist die Auseinandersetzung über Humor."*

Gernot Hassknecht: *"Ihr Vollidioten!"*

Begrüßung heute-show: *"Herzlich willkommen zur heute-show"*

Oliver Welke: *"Das hab ich natürlich jetzt auch schon gelesen – diese allgemeine These, dass Satire Politikverdrossenheit vergrößert. Und ich sehe das anders."*

Gernot Hassknecht: *"Ja seid ihr denn alle total bescheuert, ihr Arschlöcher?!"*

„Tim Wolff: *Dass Satiriker die besseren Journalisten seien und da Leitartikler-Funktion übernehmen, das finde ich sehr bedenklich. Das überhebt sich so ein bisschen.“ /*

*Dazwischen immer wieder Lachen, Publikum, wird lauter, schwillt an, reizüberflutend, geht mit hartem Bruch über in...*

**Atmo Themenkonferenz 1 (00'10, dann unterlegt weiter):** *Lautes Lachen, es wird durcheinander geredet, wieder lautes Lachen*

**Sprecher:** Montagmorgen, ein Konferenzraum des NDR in Hamburg-Lokstedt im Herbst 2017. 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Satire-Sendung „extra3“ sitzen in einem Stuhlkreis und diskutieren über potenzielle Themen für die Ausgabe am Donnerstag.

### **O-Ton Diskussion Telekom Dobrindt (00'20, dann Atmo unterlegt weiter) :**

*„Ich seh das auch so. Und in der Mod kann man dann den Bogen Richtung Dobrindt spannen, der mit dreistelligen Millionenbeträgen die Telekom fördert, die nach wie vor ein Drittel in Staatsbesitz ist. Und dann kann man auch den Bogen Richtung Bundesregierung*

*wieder einfacher spannen...“*

**Sprecher:** Eine Moderation über Deutschlands Probleme bei der Digitalisierung, ein Song über die AfD zur Melodie der Schlümpfe, eine Grafik von Angela Merkel als Vampir-Gräfin Merkula, die den Koalitionspartnern die Themen aussaugt – es geht hin und her: Ideen für werden in die Runde geworfen, manches für schlecht befunden, manches für gut, manches für prinzipiell gut, aber nicht für die Ausgabe diese Woche. Bis dann nach gut 90 Minuten die Luft raus ist. Pause.

**Atmo runter**

**Ansage:** Politi-hihi-k – Ist Satire der neue Journalismus? Ein Feature von Mike Herbstreuth

**O-Ton Andreas Lange 9/1**

*„Da es unser Anspruch ist, dass die Leute auch neue Einblicke kriegen und sie überrascht werden, dass es lustig, aber auch innovativ-kreativ ist - deswegen versuchen wir in der Redaktionskonferenz immer erstmal das freie Spiel zu ermöglichen. Dass die Autoren, Redakteure und Redakteurinnen einfach erstmal brainstormen.“*

**Sprecher:** Satire ist Arbeit, und so banal beginnt die Konzeption einer Folge „extra3“, beschreibt Andreas Lange, der Redaktionsleiter der NDR-Satiresendung.

**O-Ton Andreas Lange 9/2 (00'50)**

*„Und dann gucken wir nach zwei Stunden, manchmal nach einer Stunde, manchmal aber auch nach drei Stunden: Was haben wir jetzt? Was ist wichtig? Was könnte auch*

*funktionieren? Dann versucht man diese Brainstormingideen zu ordnen: Was ist überhaupt umsetzbar? Was ist lustig? Was trifft den Kern, den wir ausdrücken wollen? Was ist Quatsch? Das versuchen wir dann auszusortieren. Ja, und dann entwickelt sich das so im Laufe der Woche.“*

**Sprecher:** „extra3“ gibt es seit über 40 Jahren. Andreas Lange, Jahrgang 1970, fing nach seinem journalistischen Volontariat 1999 beim Satiremagazin an: Zuerst als Autor, dann als Redakteur und seit zehn Jahren ist er Redaktionsleiter. Nebenbei war er auch lange Zeit für das NDR-Politik-Magazin Panorama tätig.

**O-Ton Lange 1/1:**

*„Das passt aber auch ganz gut, weil die Sedungen ähnlich strukturiert sind. Beide sind journalistisch geprägt, beide gehen kritisch an die Sachen ran. Und ich bin halt auch ein Journalist. Und so habe ich auch immer „extra3“ gesehen: Dass wir die Themen journalistisch angehen. Immer gucken: Was ist da draußen ein Missstand? Was ist etwas, das uns ärgert? Was könnte die Zuschauer auch aufregen?“*

**Collage Einspieler extra3 mit Fernseh-Zapp-Geräuschen getrennt:**

*„Die Schulferien sind vorbei, für die Schüler ändert sich aber erstmal nichts – der Unterricht fällt aus. Denn in Deutschland herrscht Lehrermangel / Der Dieselskandal wird immer bekloppter – die Autobosse sind total happy, die hätten nicht gedacht, dass sie so leicht davon kommen. / 60-80% der Umsätze von Spielhallen werden mit Spielsüchtigen gemacht. Und der Staat verdient über die Steuer kräftig mit!“*

**O-Ton Lange 1/2:**

*„Und dass man dann guckt: Wer ist dafür verantwortlich? Wer sorgt dafür, dass Menschen in unserem Land Nachteile haben oder es ihnen schlechter geht? Und bei Panorama wird*

*das dann eher investigativ aufbereitet. Bei „extra3“ eher lustig.*

### **Kurzer Einspieler extra3**

*„Ehring: Jetzt hat die Digitalisierung ein großes Problem – sie liegt im Aufgabenbereich von Alexander Dobrindt. Dobrindt hat den Ausbau der Netze an die Telekom gegeben. Und die Telekom macht es natürlich so, dass es sich für sie lohnt. Das heißt sie baut die Glasfasernetze bis zu den Schaltkästen auf der Straße aus, aber in die Häuser führen dann langsame Kupferleitungen. Wenn man Glück hat. In den ganz abgelegenen Regionen kommen nach den Kupferleitungen nochmal ein Kind mit nem anderen Kind und nem Dosentelefon (lachen)“*

### **O-Ton Lange 1/3:**

*„Aber der Punkt der Themenfindung und der Frage: Was kommt in die Sendung? Da sind dann die politischen Magazine allgemein und extra3 sehr ähnlich – zumindest in dem Satireverständnis, was wir bei „extra3“ haben.“*

**Sprecher:** In seinen fast 20 Jahren bei „extra3“ war Andreas Lange mittendrin im Wandel der deutschen Fernseh-Satire-Landschaft.

### **O-Ton Lange 2/1**

*„Als ich 2007 hier anfing hatten wir schon noch im Kopf gehabt: Da machen wir so ein bisschen ein norddeutsches Panorama mit skurrilen und lustigen Anklängen. Und jetzt ist die Sendung ja schon so in Richtung Kabarett-klassische-Satire-Schiene einzuordnen. Und der Weg dahin war total spannend. Da kam irgendwann Publikum dazu...“*

### **Einspieler „Applaus“**

## **O-Ton Lange 2/2**

*„...da kam ein neuer Moderator...“*

**Einspieler Begrüßung:** *„...mit Christian Ehring“*

## **O-Ton Lange 2/3**

*„...dann neue Sendeplätze im Ersten.“*

**Sprecher:** Diese Veränderungen scheinen etwas bewirkt zu haben. „extra3“ ist 40 Jahre nach seiner Gründung so populär wie noch nie.

**Zitator:** *Durchschnittliche Zuschauerzahlen von extra3 in der ARD im Jahr 2014: 1,63 Millionen. Im Jahr 2017: 1,72 Millionen.*

**Sprecher:** Politische Satire boomt in Deutschland.

**Einspieler Begrüßung** „extra3“, Begrüßung „Die Anstalt“, Begrüßung „heute-show“

## **O-Ton Lange 3/1**

*„Also die Satirelandschaft hat sich – das muss man ganz fairerweise sagen – durch die heute-show verändert. Da muss man dem ZDF ein großes Lob aussprechen, dass sie den Mut gehabt haben und auch das Stehvermögen, diese Sendung auf diesem Sendeplatz einfach Woche für Woche zu platzieren. Die haben ja am Anfang gar nicht so gute Quoten gehabt...“*

**Zitator:** *Durchschnittliche Zuschauerzahlen der ZDF-“heute-show“ im Jahr 2010: 1,65 Millionen. Im Jahr 2016: 3,88 Millionen.*

### **O-Ton Lange 3/2**

*„...also das ist eigentlich dadurch entstanden, dass diese Sendung immer verlässlich auf diesem Platz war. Und dadurch ist die unglaublich erfolgreich geworden...“*

**Zitator:** Preise der „heute-show“: U.a. Grimme-Preis 2010 und 2012, fünf deutsche Fernseh-Preise, zehn deutsche Comedy-Preise, Bayerischer Fernsehpreis, Bambi, Goldene Henne, Goldene Kamera, Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis für Fernsehjournalismus.

### **O-Ton Lange 3/3**

*„...und dadurch haben natürlich alle Fernsehmacher gemerkt: Satire in Deutschland, das ist wieder was, was Leute interessiert. Und was auch relevant geworden ist bei den Zuschauern. Und jetzt hat die ARD ja gottseidank auch reagiert. Da laufen ja jetzt am Donnerstag auf dem Sendeplatz nach den Tagesthemen auch Satire-Formate und auch sehr erfolgreich. Die Leute wollen das offensichtlich sehen.“*

### **O-Ton Welke 1/1**

*„Als wir angefangen haben, gab es ja zum Glück schon „Die Anstalt“ im ZDF – damals noch in Urbesetzung. Das heißt beim ZDF hatte man nach einer längeren Durststrecke ohne Satire wieder schätzen gelernt, was das für eine wichtige Programmfarbe ist.“*

**Sprecher:** Oliver Welke, Moderator und Mitautor der ZDF „heute-show“. Der studierte Publizist und gelernte Journalist sitzt im Konferenzraum der „heute-show“-Büros in Köln. Er sieht ganz anders aus, als man ihn aus der Sendung kennt oder von seinen Moderationseinsätzen bei der Champions-League. Statt Anzug trägt er Jeans und ein Captain-America-T-Shirt und wirkt extrem entspannt, obwohl es einen Tag vor der Sendung noch viel zu tun gibt und in ein paar Minuten mit dem Team die komplette Sendung zur Probe gelesen wird.

## **O-Ton Welke 1/2**

*Und dann gab es, glaube ich, irgendwann den Moment, dass der damalige Programmdirektor Bellut gesagt hat, er könne sich vorstellen, zusätzlich zur Anstalt noch ne etwas jüngere Programmfarbe zu entwickeln, die letztendlich aber auch unter Satire läuft. Und dann hab ich in derselben Phase viel zu tun gehabt mit unserem heutigen Redakteur, dem Stephan Denzer. Wir haben damals zusammen an einer Hotelbar in Köln (lacht) rumgesponnen, was wir selber gerne gucken und über verschiedene Formate geredet, die wir im Ausland verfolgen – diese sogenannten 'fake News-Sendungen' wie es die Daily Show in den USA gibt, aber auch in England oder Australien. Und haben halt so gesagt: Sowas müsste man mal machen!“*

**Sprecher:** An diese Hotelbar-Unterhaltung habe sich Denzer später erinnert, als in einer Sitzung beim ZDF nach neuen Ideen gefragt wurde. Der Sender gab schließlich sein okay für einen Nachrichten-Satiresendung mit Welke als Moderator.

**Einspieler:** heute-show-Melodie, dann unterlegt

**Sprecher:** Am 26. Mai 2009 sendete das ZDF die Pilot-Folge.

### **Einspieler Pilot**

*„Herzlich willkommen zur ersten heute-show überhaupt! Es ist ein perfekter Tag, diese Sendung zu starten, denn ganz Deutschland fragt sich heute Abend: Kann Opel wirklich gerettet werden? Und noch wichtiger: Wer rettet Opel zuerst? Wirtschaftsminister zu Guttenberg? Oder doch der SPD-Rivale Steinmeier? Guttenberg jedenfalls, der Gustav Gans der deutschen Politik, hat etwas unerhörtes ausgesprochen:*

*Einspieler O-Ton zu Guttenberg: 'Wenn die Risiken zu hoch sind, muss weiterhin eine*



*geordnete Insolvenz auf dem Tisch bleiben.'*

*Genau, geordnete Insolvenz jetzt schon das Wort des Jahres. Geordnet in die Insolvenz gehen, das klingt für mich ungefähr so logisch wie: Sich mal romantisch die Hämorrhoiden veröden lassen (lachen und Applaus). Ja, auch in einer politischen Comedy muss mal Platz sein für das Wort Hämorrhoiden (lachen)“*

### **O-Ton Welke 1/3**

*„Unser Idee war am Anfang einfach, dass wir so ne Art satirischen Wochenrückblick bieten, der einfach abbilden soll, was in der Woche in Deutschland Gesprächswert hat. Das war der Startschuss. Und dann hat sich das halt über die Jahre entwickelt. Wenn ich mir alte Folgen angucke, dann hab ich fast körperliche Schmerzen...“*

### **Einspieler: Folge 2**

*„...damals gab es noch keine Studiengebühren, heute schon. Das führt dann dazu, dass viele Studentinnen auf den Strich gehen müssen, wie ich der Süddeutschen entnahm: 'Mein Zuhälter zahlt mir die Studiengebühren'. Da sage ich: Na, und? Ist doch nett von ihm, spart der Papa Geld. Und wenn der Zuhälter nicht zahlt, kann man sich ja immer noch Bafögeln lassen.“*

### **O-Ton Welke 1/4**

*„...weil die Sendung auch einfach noch so auf der Suche war und sich ausprobiert hat – was ja auch so ein bisschen dazu gehört. Aber das Grundprinzip, dass man mit drei oder vier Themen versucht, das abzudecken, worüber die Leute reden oder sich im günstigsten Fall aufregen, das war von Anfang an da.“*

**Sprecher:** Zu den durchschnittlich fast vier Millionen Fernseh-Zuschauern kommen

zusätzlich noch gut zwei Millionen Abrufe in der Mediathek - pro Monat. Und auch bei Facebook und Twitter werden die „heute-show“-Inhalte oft geklickt.

**O-Ton Kleinen 1/1:**

*„Über soziale Netzwerke vermarkten sich all diese Satireformate inzwischen exzellent. Sie stellen einzelne Clips online oder einfach nur lustige Bilder. Die werden dann geteilt und vergrößern einfach das Publikum immens, dass jetzt nicht von sich aus gedacht hätte, dass es sich für politische Satire interessiert.“*

**Sprecher:** Katharina Kleinen-von Königslöw ist Professorin für Journalistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Hamburg und forscht dort zu politischer Satire.

**O-Ton Kleinen 1/ 2:**

*"Also das eine ist schlicht eine Vermarktungsstrategie, die sehr gut aufgegangen ist."*

**Sprecher:** Der aktuelle Satire-Boom hat für die Professorin aber noch einen ganz anderen Grund. Sie glaubt:

**O-Ton Kleinen 1/ 3:**

*"...dass momentan die Menschen nicht ganz wissen, was sie von der Politik so halten sollen und verunsichert sind in der Art und Weise, wie sie Politik verstehen sollen. Und natürlich eine Möglichkeit sich mit Politik auseinanderzusetzen, ohne dass das Ganze gleich bedrohlich wird, ist die Auseinandersetzung über Humor. Und ich glaube, dass hilft den Menschen momentan, damit umzugehen, dass die Politik, zumindest in der Wahrnehmung der meisten, bedrohlicher und unberechenbarer geworden ist. Und das ist eben der Bruch mit der Satire: Man kann darüber lachen und gleichzeitig versucht man*

*trotzdem für sich eine Interpretation dessen zu finden."*

**Sprecher:** Dieses Gefühl beobachtet auch "extra3"-Redaktionsleiter Andreas Lange. Nicht nur bei anderen oder beim Publikum von extra3. Auch bei sich selbst.

#### **O-Ton Lange 4/2**

*„Ich will lachen, das befreit mich! Es gibt so schlimme Dinge da draußen, da brauche ich persönlich das Lachen, um das zu ertragen. Lachen ist neben Weinen die stärkste Emotion, die wir haben. Und das in einer Fernsehsendung – das ist glaube ich das, weshalb die Leute Satire gerne gucken. Oder eben auch in der Satire eine gewisse Medizin zu finden.“*

#### **O-Ton Wolff 11/1**

*"Um es mit Robert Kerner zu sagen: Letzlich ist Komik und Satire mit komischen Mitteln Lustsuche."*

**Sprecher:** Tim Wolff, Chefredakteur des Print-Satiremagazins Titanic.

#### **O-Ton Wolff 11/2**

*"Also der Wunsch, da wo es schwierig ist, etwas lustiges zu empfinden. Die Welt, für einen Moment, ein bisschen schöner und erträglicher zu machen. Gerade wenn es um die großen, schwierigen Themen geht, ist es tatsächlich aus dem Elend der Welt einen komischen Mehrwert zu ziehen. Was nicht immer klappt, aber schön ist, wenn es gelingt. Meine Lieblingszuschriften, die wir bekommen, sind solche die sagen: Ohne euch wäre die Welt gar nicht erträglich – also vielleicht nicht ganz so dramatisch. Aber man merkt schon, dass das das ist, was man ganz gut bewirken kann: Menschen ein wenig Trost und Erleichterung zu geben."*

**O-Ton Wolling 2/1:**

*“Ich würde behaupten, dass viele Leute das Gefühl haben, wenn sie sich Politik anschauen...”*

**O-Ton Donald Trump:** "I'm very highly educated – I know words, I have the best words"

**O-Ton Wolling 2/2:**

*"...dass die reale Politik an vielen Stellen schon fast satirisch wirkt."*

**Sprecher:** Jens Wolling, Professor für Empirische Medienforschung an der TU Ilmenau.

**O-Ton Wolling 2/3**

*"Und eine Strategie damit umzugehen, ist, es gar nicht mehr so ernst nehmen zu wollen. Also wir hatten in 'ner Studie, da ging es unter anderem um Donald Trump, und dort stellte sich heraus, dass die Leute sowas wie Themenverdrossenheit empfinden. Die wollen dann eigentlich nichts mehr von diesen Geschichten hören, weil die immer das Gefühl hatten, es ist immer wieder das gleiche, immer wieder das gleiche. Und dann aber als so eine Bewältigungsstrategie oder Copingstrategie, sich dann Satire zuwenden. Als 'ne Möglichkeit, damit umzugehen, mit dieser oft als unwirklich empfundenen Realität."*

**Musik / Trenner**

**Sprecher:** Im Dezember 2012 schauten zum ersten Mal mehr Zuschauer die ZDF-Satire-Sendung „heute-show“ als das ZDF-Nachrichtenmagazin „heute-journal“. Und spätestens da begann die Diskussion: Was bedeutet es eigentlich für eine Gesellschaft, wenn mehr Menschen die Veralberung der Nachrichten sehen, als die seriösen Nachrichtenformate?

## **Musik unterlegt bis einschließlich Zitat taz**

**Sprecher:** Hugo Müller-Vogg schrieb im Mai 2012 im Magazin Cicero:

**Zitator:** *„Welke und den Seinen geht es allein darum, die Politikerkaste insgesamt als eine Ansammlung von Volltrotteln darzustellen [...] Okay, die „heute-show“ bringt Quote, was für die ZDF-Gewaltigen das wichtigste ist. Und ganz nebenbei fördert sie Politikverdruss und Politikerverachtung. Da kann und will ich nicht mitlachen.“*

**Sprecher:** Armin Käfer in der Stuttgarter Zeitung, November 2016:

**Zitator:** *„Wenn drei Millionen Fernsehzuschauer [...] freitagabends das Führungspersonal als komplett debiles Ensemble vorgeführt bekommen und sich darüber schlapp lachen, kommen Zweifel auf, ob es sich dabei wirklich nur um "Spannungsabbau durch Humor" handelt. Vielleicht erleben wir auch live den Triumph einer zynischen Unvernunft.“*

**Sprecher:** Uwe Volkmann, Rechtsphilosoph, gegenüber der Tageszeitung, März 2014:

**Zitator:** *„Die ‚heute-show‘ verstärkt die unpolitische Lebenshaltung durch diese Art der Präsentation von Politik.“*

**Sprecher:** Sind diese kritischen Stimmen berechtigt? Fördern Sendungen wie die „heute-show“ oder „extra3“ mit ihrem satirischen Blick auf Politik, Politikerinnen und Politiker einen Zynismus bei den Wählerinnen und Wählern - und sind letztendlich schädlich für die Demokratie?

## **Einspieler Atmo Probe**

*Tür fällt ins Schloß, Schritte, Einspieler aus Probe im Hintergrund wird immer lauter*

**Sprecher:** Donnerstagnachmittag. In einem NDR-Fernsehstudio finden gerade die letzten Proben für die neue Ausgabe „extra3“ statt, die in ein paar Stunden aufgezeichnet wird. Moderator Christian Ehring spielt die ganze Sendung nochmal mit dem Technik-Team und der Regie durch und feilt noch ein bisschen an seinen Texten.

**Einspieler Probe O-Ton 23/1:**

*Ehring: „Ich weiß nicht, soll ich ein bisschen mehr Jugendsprache – so ein bisschen mehr Pseudo-50-Jährige-sprechen-Jugendsprache machen?“*

**Sprecher:** Und auch am Ablauf wird noch gefeilt – eine Mitarbeiterin soll Ehring während eines kurzen Einspielers eine Mütze zuwerfen, ohne dass sie dabei ins Bild läuft.

**Einspieler Probe O-Ton 23/2:**

*Ehring: „Ich hab hier nen Gang. Ich bin erst hier drüben und würde die dann so im Vorbeigehen...Du müsstest hier relativ weit reinkommen. Am besten wäre – hier, genau, so, warte mal. Du kannst eigentlich bis da.“*

**Sprecher:** Während drinnen die Probe langsam zu Ende geht, kommen draußen die ersten Zuschauerinnen und Zuschauer an.

**Atmo:** Zuschauer strömen in den Saal, schwillt langsam an

**Umfrage-Collage:**

*„Ich finde das immer lustig, das ist einfach gut gemacht – auch die Beiträge sind immer sehr innovativ und – finde ich cool. Es sind ja trotzdem ernste Themen lustig aufbereitet, aber man muss ja sagen, dass man trotzdem was dabei lernt.“ /*

*„Neben der 'heute-show' ist 'extra3' ne Kult-Sendung und ich bin schon begeisterter Fan. Der Art und Umgang ist intelligent gemacht. Ich finde gerade die Ironie, die bei 'extra3' herrscht, noch ein bisschen besser als bei der 'heute-show'. Im Prinzip die Königsklasse.“ / „Also ich mag es einfach gerne, dass man nen Rückblick auf die Woche hat und das alles auf lustig, aber trotzdem noch nen ernsten Hintergrund hat. Ich bin Lehrerin und meine Schüler haben das auch mal geguckt, als ich das denen empfohlen habe. Und ich glaube, das ist auch für Jüngere sehr interessant – weil es einfach nicht so trocken ist. Ich glaube, dass es anregt, seinen Kopf einzuschalten und eigene Gedanken sich zu machen.“*

**Einspieler Atmo:** Zuschauer strömen in Saal, wird lauter

**Sprecher:** Die Anregung, über Themen nachzudenken – das ist die andere Seite des Spektrums. Denn während die einen in der Satire den Sargnagel der Demokratie sehen, stilisieren sie die anderen zum Heilsbringer und zu einer Art „neuem Journalismus“, der auch Menschen erreicht, die sich sonst nicht für Politik interessieren.

**Musik bis einschließlich Ton Gäbler unterlegt**

**Sprecher:** Die Jury des Hanns-Joachim-Friedrichs-Preises für Fernsehjournalismus liess bei der Verleihung an die heute-show im Jahr 2012 verlauten:

**Zitator:** *„Die 'heute-show' betreibt Aufklärung mit Genuss in Zeiten des Politikverdrusses und des Misstrauens gegenüber herkömmlicher Berichterstattung“*

**Sprecher:** Sophia McClennen, Medienwissenschaftlerin, im Interview mit der Süddeutschen Zeitung, April 2017:

**Zitator:** *„Satiriker analysieren Trump besser als die klassischen Nachrichten“*

**Sprecher:** Tobias Krone in Die Tageszeitung, Juni 2015:

**Zitator:** „Die Satire-Formate sind mehr als Schenkelklopfer für besser Informierte. Sie versorgen ein politikfernes Publikum mit Informationen.“

**Sprecher:** Tina Hildebrandt in Die Zeit, April 2013:

**Zitator:** „Die 'heuteshow' macht die echte Politikberichterstattung besser.“

**Sprecher:** Medienwissenschaftler Bernd Gäbler im Deutschlandfunk, September 2016

Einspieler: „Satire-Sendungen wie die „heute-show“ sind eine Einstiegsdroge für politisches Interesse!“

**Sprecher:** Die Hoffnungen auf die Satire sind also mindestens so groß wie die Vorwürfe gegen sie. Bleibt die Frage: Wer hat denn nun recht? Wie wirkt Satire auf die Zuschauerinnen und Zuschauer?

**Einspieler Atmo:** Zuschauer strömen in den Saal wird immer lauter und bricht dann abrupt ab

**Sprecher:** Zu diesem Thema gibt es in Deutschland bislang kaum Forschung.

### **O-Ton Wolling 1**

*„Ich glaube es hat was damit zu tun, dass wir in Deutschland von der Tradition her noch einen sehr ernsthaften Politikbegriff hatten. Wir sind davon ausgegangen, dass Politik eben so stattfindet, dass Leute sich über Themen Gedanken machen, dort abwägen: Was passt besser zu ihren Entscheidungen? Und das alles, was so diese emotionalen Aspekte sind, auch lange in der Forschung keine große Rolle gespielt haben. Erst später ist das gekommen, dass man Personenbeurteilungen miteinbezogen hat. Und bei den*



*Personenbeurteilungen dann auch nicht nur die Frage: Wie sieht das aus mit der Kompetenz eines Politikers? Sondern ganz andere Themen, wie bis hin zu: Wie gut sieht er denn aus, der Politiker? Dinge, die eher so ne emotionale Komponente ansprechen. Was eigentlich überraschend ist, weil wir eigentlich von der Forschung her wissen, dass es um Einstellungen geht und Einstellungen immer eine kognitive und eine emotionale Komponente haben.*

**Sprecher:** Im Ausland spielt diese emotionale Komponente schon länger eine wichtige Rolle – in den USA wird beispielsweise seit gut zehn Jahren verstärkt zur Wirkung von politischen Satire-Sendungen geforscht. Und einige Studien kommen zu dem Schluss, dass Satire Politikverdruss fördern kann.

**O-Ton Gernot Hassknecht aus heute-show:** *„Und der Gabriel – den Hartz4 Satz, den verfrisst der doch bei einem Mittagessen im Borchers.“*

**Sprecher:** 2006 haben die beiden Forscher Jody Baumgartner und Jonathan Morris in einer Experimentalstudie nachgewiesen, dass sich die Rezeption der Satiresendung „The Daily Show“ - dem amerikanischen Vorbild der „heute-show“, auf die Einstellung von Jugendlichen auswirkt. Nach der Rezeption einer Folge der Sendung wuchs bei den Jugendlichen der Zynismus gegenüber dem politischen System – je geringer das politische Vorwissen der 18 bis 26-jährigen, desto wahrscheinlicher war eine solche Einstellungsänderung.

**O-Ton Gernot Hassknecht aus heute-show:** *„Ja, die Scheiße stinkt doch zum Himmel! Ja, wo leben wir denn? Im Takatukaland?“*

**Sprecher:** Ähnliches hat 2012 die Kommunikationswissenschaftlerin Meital Balmas-Cohen beobachtet, die die israelische Satire-Sendung „Eretz Nehedert“ untersucht hat. Eine Befragung des Publikums zeigte auch hier: Die Rezeption der Sendung führt insgesamt zu mehr Politikzynismus.

#### **O-Ton Welke 4**

*„Das hab ich natürlich jetzt auch schon in ein, zwei Artikeln gelesen – diese allgemeine These, dass Satire Politikverdrossenheit vergrößert. Und ich sehe das anders. Ich glaube, dass die Chance gerade so eines Formats wie dem der 'heute-show' darin besteht, Leute – und wir haben ja zum Teil auch sehr junge Zuschauer – an bestimmte Themen heranzuführen, die gerade aus der Mode gekommen sind oder in der Zeitung nur auf Seite 16 stehen oder noch weiter hinten. Was mich darin bestärkt, das zu glauben, ist, dass ich aus diesem Umfeld auch höre, dass Leute mir sagen, dass sich ihre 16, 17-jährigen Söhne oder Töchter dann auch nochmal hingeworfen haben und nochmal nachgegooglet haben. Und so ein Thema entdeckt haben, auf das wir sie als Einstiegsdroge gebracht haben. Das ist nicht unser primäres Ziel, aber ich halte das für viel plausibler als die These, dass Leute, wenn sie Satire-Sendungen konsumieren, anfangen, Politiker insgesamt für Trottel zu halten. Ich weiß, dass auch das, zumindest in einem Artikel letztes Jahr verbreitet wurde, dass wir alle Politiker pauschal als Idioten darstellen – so stand es da. Das hat mich wirklich geärgert. Weil wir wirklich versuchen klassisch mit satirischen, auch mal mit Comedy-Mitteln bestimmte Mißstände aufzuzeigen. Aber nicht pauschal die Kaste der Politiker abzuwerten.“*

**Sprecher:** Dieser Vorwurf beschäftigt Welke schon länger. Am Ende der letzten Ausgabe der „heute-show“ vor der Weihnachtspause 2016 appellierte er an das Publikum.

**Einspieler:** Appell aus „heute-show“ vom 16. Dezember 2016

*„Ja, parlamentarische Demokratie ist manchmal mühselig, langsam – aber sie ist mit Abstand das beste, was wir haben. Und natürlich klingt es vielleicht einen Tick heuchlerisch, wenn eine Sendung wie unsere das sagt, aber schreiben Sie Ihrem Abgeordneten doch mal ne nette Weihnachtskarte. Denn ohne diese Leute und Leute, die sich freiwillig um Kommunalpolitik kümmern, gäb's unser System gar nicht!“*

**Sprecher:** Die Lanze, die Welke hier für die Arbeit von Politikern bricht, war eher ein Einzelfall. Auch wenn das Thema Welke sehr am Herzen liegt.

**O-Ton Welke 5:** *„Ich kenne auch Bundestagsabgeordnete, ich weiß um das Pensum, dass die abreißen. Meine Überzeugung ist ja, dass wir aufpassen müssen, dass wir in ein paar Jahren noch Leute haben, die Bock haben, eine Rolle in dieser Art von repräsentativer Demokratie zu spielen. Wenn man mal bei einer Sitzung von so einem Ortsverein war, egal welcher Partei, dann merkt man natürlich, dass die ein tierisches Überalterungsproblem haben. Das ist was, worüber man sich wirklich Gedanken machen muss: Wie das noch in zehn, zwanzig Jahren mit Leben gefüllt werden kann, was wir unter Demokratie verstehen.“*

**Sprecher:** Wie Oliver Welke hält auch Tim Wolff vom Satiremagazin Titanic nichts von dem Vorwurf, dass Satire Politikverdrossenheit fördert.

**O-Ton Tim Wolff 8:**

*„Es ist schön, wenn einem so viel Wirkung unterstellt wird. Aber ich glaube, Politiker produzieren Politikverdrossenheit, und nicht Satiriker.“*

**Sprecher:** Ähnlich sieht es Andreas Lange von „extra3“.

### **O-Ton Lange 7**

*„Der Umkehrschluss wäre ja, nicht über Skandale oder Mißstände zu berichten, um den Leuten den Glauben an die Politik nicht zu zerstören. Da schlägt dann mein Journalistenherz ein bisschen anders! Ich hoffe, dass das bei einem kritischen Wähler nicht als Pauschalverurteilung aller Politiker ankommt. Und deswegen ist es auch wichtig, aus meiner Sicht, dass Satire journalistisch an die Themen rangeht. Das heißt eben, dass nicht alle im Bundestag per se lustig und dämlich und bescheuert sind, sondern sie sind dann bescheuert, dämlich und auch vielleicht lustig, wenn sie was verbockt haben! Und zwar einzelne Politiker. Und einzelne Gruppen. Die man dann anhand eines konkreten Vorwurfs vorführt. Und Satire sollte niemals pauschale Gags über alle Bundestagsabgeordneten machen. Aber dann eben zu glauben, dass ein Mißstand in einer Satire-Sendung für Politikverdrossenheit sorgt – ja, der macht mich traurig, wenn das so sein sollte, aber der lässt sich eigentlich aus unserer Sicht dann nicht verhindern. Wenn das so ist, dann wäre es eher die Schuld der Politiker, muss ich sagen.“*

**Sprecher:** Und was sagt „die Politik“ dazu? Ein Beispiel.

**Einspieler:** Atmo, Wind, über Parkplatz laufen, Tür geht auf.

**Sprecher:** Ein Hotel an der A52 im Ruhrgebiet, an einem sehr windigen Tag im September - mitten in der heißen Phase des Wahlkampf zur Bundestagswahl 2016. Besuch bei einer, die schon oft das Ziel von Satire-Sendungen war.

**Einspieler:** Collage Witze über Claudia Roth

*„Ich bin sicher: Der Papst und Claudia Roth kaufen die Klamotten im selben Laden / Das Saarland ist die häßliche Schwester der häßlichen Schwester – kurz: Die Claudia Roth unter den Bundesländern / War die Claudia Roth deprimiert nach dem Ergebnis – angeblich hat sie zum ersten Mal in ihrem Leben drei Minuten am Stück kein Wort gesagt! Aber natürlich braucht man die Claudia bei den Grünen, weil – (lange Pause) – ja man braucht die halt! Als Maskottchen und so.“*

**Sprecher:** Claudia Roth von Bündnis 90/ Die Grünen ist nicht nur oft Thema in Satire-Sendungen - sie war auch die erste Politikerin, die sich als Gast in die „heute-show“ getraut hat.

### **O-Ton Roth 1**

*„Also es ist eine bisschen skurrile Geschichte. Irgendwie haben meine wunderbaren, lieben, großartigen Mitarbeiter gesagt: Das ist unglaublich gut, wenn die da eingeladen wird, dann geht sie da auch hin. So. Und da bei uns sehr selbstbestimmt miteinander umgegangen wird, habe ich das nicht geschnallt und nur gedacht: Ja, 'heute' ist gut und hab mich nur gewundert: Warum muss ich in die heute-Sendung nach Köln? (lacht) Eigentlich ist die doch in Mainz. Und irgendwann hat's dann mal geklickt: 'heute-show'. Und dann dachte ich mir: Uiuui, Premiere, erste Politikerin...aber hab mir dann gesagt: Warum eigentlich nicht? Weil ich glaube, dass Politikerinnen und Politiker sich nicht so ernst nehmen sollten. Sondern auch zeigen sollten, dass sie über sich selber lachen können. Oder über sich selber auch Gedanken machen können, wenn die Kritik satirisch oder auch bissig daher kommt.“*

### **Einspieler: heute-show 13.05.2011**

*Welke: „Unser erster Studiogast ist die Bundesvorsitzende von Bündnis 90 / Die Grünen und die erste Politikerin, die sich überhaupt in diese Sendung traut. Alle anderen haben*

*immer nur ihre Pressesprecher vorgeschickt, die dann gesagt haben: Wir gucken erstmal, wie ihr euren ersten Gast behandelt.“*

**O-Ton Roth 1/2:**

*„Aber ehrlich gesagt, ich war schon sehr aufgeregt...“*

**Einspieler: heute-show 13.05.2011**

*„Welke: „Dann guckt mal schön. Claudia Roth, meine Damen und Herren! (Applaus)“*

**Einspieler: heute-show 13.05.2011**

*„Welke: „Ich stehe jetzt weit mehr unter Druck als Sie.*

*Roth: (lacht) „Das glaube ich nicht. Dann ist das ja furchtbar.“*

*Welke: „Nein, ich bin doch nicht die heilige römische Inquisition.“*

**O-Ton Roth 1/3:**

*„...hab dann aber einen unglaublich fairen Umgang erlebt. Natürlich hat man mich auf fürchterliche Sünden angesprochen – das war fast schon klar.*

**Einspieler Auftritt**

*„Welke: „Wir haben so einen Auftritt gefunden, wo ich das Gefühl habe, dass sie ihn hinterher möglicherweise suboptimal fanden“*

*Roth: „Aber bitte nicht den jetzt, oder?“*

*Welke: „Ich glaub schon (lachen)“*

*Einspieler Roth: „Ich mache seit zwanzig Jahren Parteipolitik, das ist viele Jahre. Und ich liebe die Konflikte in der Türkei. Mir gefällt in der Türkei Sonne, Mond und Sterne, mir gefallen Kichererbsenpüree, Börek! Ich kann gute Börek machen!“*

Welke: „Was denn, das war ein astreines Interview zum Thema Türkei!“

#### **O-Ton Roth 1/4:**

*„...aber ich habe mich jetzt nicht ausgestellt gefühlt, ausgebeutet gefühlt oder auf dem Silbertablett veräppelt gefühlt – überhaupt nicht. Und der Witz war ja, dass dann sofort unmittelbar nach der Sendung andere angerufen hatten bei der Redaktion und gesagt haben: 'So, jetzt wollen wir aber auch.' Also erstmal waren es alle Schisser, 'nee, hm, hm', aber als sie dann gesehen haben: Das war ganz gut und hat mir definitiv nicht geschadet, dann wollten sie auch dazu kommen.“*

**Sprecher:** Trifft es Politikerinnen und Politiker also mehr, wenn über sie geredet wird, statt mit ihnen?

#### **O-Ton Roth 2**

*„Naja, das musst Du schon ertragen, wenn Harald Schmidt, der einst gesagt hat: Die Roth ist ein Eichhörnchen auf Ecstasy. Und Du weißt dann: Dann lacht die halbe Republik oder zumindest die Harald Schmidt-Fans: 'Haha, das Eichhörnchen auf Ecstasy'. Aber eigentlich - das kenne ich nur aus Bayern kommend – ist das allerschlimmste nicht, dass Du irgendwie veräppelt wirst oder verarscht wirst, sondern wenn Du gar nicht vorkommst!“*

**Sprecher:** Eine Grenze würde Roth dann aber doch ziehen: Wenn es allein um Äußerlichkeiten und Klischees geht.

#### **O-Ton Roth 4**

*„Wenn es dann zehn, 20 Jahre immer das gleiche ist...dann bin ich genervt. Fällt denen denn nix anderes ein? Dann wird's auch beleidigend. Es kommt immer und immer wieder:*

*'Die ist so schrill, die ist so laut' - das lese ich dann irgendwie in der Zeitung und denke: Meine Güte, ist das Copy-Paste von vor 20 Jahren? Dann ist es aber auch nicht gut, dann macht sie es sich verdammt leicht. Dann wird es auch abfällig. Ich finde, sie muss sich schon anstrengen. Das ist richtig, richtig, richtig heftige Arbeit, die dazu gehört. Aber die Wiederholung vom Klischee ist nicht Satire. Dann ist es ein Vorurteil gegen Menschen, das dann in der wirklichen Welt immer wieder auf einen zurückschlägt.'*

**Sprecher:** Und was hält sie als Politikerin und Bundestagsvizepräsidentin von dem Vorwurf, dass Satire-Sendungen wie „extra3“ oder die „heute-show“ mitverantwortlich sind für Politikverdrossenheit?

**O-Ton Roth 6**

*„Naja, also Politikverdrossenheit kommt von der Politik – mit Verlaub. Also jetzt auch noch sich vom Acker zu machen und zu sagen, da ist die Satire Schuld dass die Leute politikverdrossen sind – also das finde ich wirklich...mit Verlaub, so geht es nicht. Also Politikverdrossenheit, das kann man nicht abschieben. Da sind nicht die blöden Menschen im Land Schuld, die die in Anführungszeichen 'großartige Politik' nicht verstehen, da sind nicht die Satiriker Schuld, sondern Politikverdrossenheit zu überwinden ist vor allem erstmal die Aufgabe von Politik.“*

**Sprecher:** Ob Satire-Sendungen tatsächlich zu Politikverdrossenheit beitragen können, da sind sich auch die Medienwirkungsforscher in den USA uneinig. Benedikt Porzelt, der an der Uni Marburg zu politischer Satire geforscht hat, erklärt die unterschiedlichen Ergebnisse der Studien.



### **O-Ton Porzelt 4/ 3:**

*„Die einen Forscher kommen eher zu dem Schluss, dass es Politikverdruss fördern kann. Die anderen sagen: Nein, hier wird wirklich auch Information gegeben und Satire-Sendungen wie die Daily Show sind eigentlich eher alternative Nachrichten, die letztlich sachlicher mit Themen umgehen als klassische Nachrichtenformate wie zum Beispiel auf Fox News...“*

**Sprecher2:** ...der stramm konservative Nachrichtensender, der als das Sprachrohr der Republikaner gilt und für seine einseitige Berichterstattung bekannt ist. Wo solche Nachrichtenformate versagen, da könnte laut verschiedener Studien die Satire in die Bresche springen. 2017 haben Kommunikationswissenschaftler der Ohio State University herausgefunden, dass Satire Menschen für Politik interessieren kann, die sich sonst nicht für politische Nachrichten interessieren. Und eine Studie der Universität von Pennsylvania aus dem Jahr 2014 hat nachgewiesen, dass Satire-Sendungen dafür geeignet sein können, komplexe politische Sachverhalte verständlich zu erklären.

### **O-Ton Porzelt 5**

*„Es kommt natürlich auch darauf an: Was schaut man sich tatsächlich an? Erstens: Welche Zuschauerschaft sieht man sich an? Und zweitens: Welches Satire-Format sieht man sich an? Und da ist es einfach auch ein enormer Unterschied, wie Komik eingesetzt wird, um Politik aufzugreifen. In dem einen Format ist es vielleicht eher der alleinige Gag-Bringer – der einfache Scherz über den Körperumfang eines Politiker oder eine komische Frisur. Während es auf der anderen Seite auch Formate gibt, die wirklich auf die Hintergründe mitliefern. Also nicht nur einfach lachen aus Selbstzweck betreiben, sondern damit auch wirklich informieren wollen.“*

**Sprecher:** Aus den internationalen Studien lassen sich jedoch nur wenig Schlüsse zur Wirkung deutscher Satire-Sendungen schließen: Zu unterschiedlich sind die Formate, der Humor oder auch die politischen Systeme.

### **O-Ton Kleinen 2/2**

*„Also es gibt eine einzige Studie inzwischen zur Wirkung der 'heute-show' in Deutschland, und die hat gezeigt, dass es allerdings eher so ne Form von Politikerverdrossenheit ist, die gesteigert wird, und weniger von Politikverdrossenheit.“*

**Sprecher:** Die Studie, die Hamburger Medienprofessorin Katharina Kleinen-von Königslöw meint, wurde 2013 von sechs Studierenden der Kommunikationswissenschaften an der Universität Erfurt durchgeführt. Eine davon war Katharina Ratzmann. Sie und ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen befragten 543 Menschen über einen dreiwöchigen Zeitraum.

### **O-Ton Ratzmann Ton 4**

*„Unsere Studie hat kaum Ergebnisse dazu geliefert, dass die heute-show generelle Politikverdrossenheit fördern würde, in Bezug auf das ganze politische System negativere Einstellungen produzieren würde. Wo es aber extreme Ergebnisse gab, war in Bezug auf einzelne Politiker. Wir haben vorher und nachher einzelne Politiker abgefragt: Für wie kompetent, wie vertrauenswürdig und wie sympathisch haltet ihr diese Politiker? Und da wurde schon deutlich, dass diejenigen, die Folgen gesehen haben, in denen diese Politiker dargestellt wurden, hinterher wesentlich negativer antworteten als diejenigen, die diese Folge nicht gesehen haben. Das war zum Beispiel ganz extrem bei der Bewertung von Anton Hofreiter.“*

## **Einspieler: heute-show 11.04.2014**

*„Welke: Die Grünen – da geben die ihren trantütigsten Trantüten den Fraktionsvorsitz. Ja, der Kirchentagstrulla und dem Hofreiter Anton. Das könnt ihr doch nicht machen – der Hofreiter schläfert seine Gesprächspartner ja regelrecht ein.*

*Einspieler Interviewer: Sie haben ja promoviert über eine lateinamerikanische Pflanze, die Bomerea...*

*Hofreiter: Die Bomerea ist ne Gattung, und entschuldigen Sie – das ist einfach eine ganze große Gruppe von Pflanzen. Es sind, ähm, weit über 100 verschiedene Arten, wo's eben ganz große Lianen gibt und auch ganz kleine Pflanzen, die im Hochgebirge wachsen“*

## **O-Ton Ratzmann 4/2:**

*„Bei denen, die die Folge nicht gesehen haben, war die Bewertung hinterher schon relativ ausgeglichen – hauptsächlich gab es die gleiche Bewertung wie vor den drei Wochen.*

*Und diejenigen, die die Folge gesehen haben, die bewerteten ihn überwiegend auf allen drei Ebenen schlechter als vor drei Wochen. Also über 40 Prozent haben ihn als jeweils weniger sympathisch, weniger kompetent und weniger vertrauenswürdig bewertet.“*

**Sprecher:** Die Beiträge in Sendungen wie der „heute-show“ und „extra3“ können laut dieser Studie also zumindest kurzfristig einen Einfluss darauf haben, wie sympathisch oder unsympathisch man einen Politiker oder eine Politikerin findet – aber die Meinung über das politische System ändert sich laut der Studie der sechs Studierenden der Uni Erfurt nicht. Und auch eine zunehmende Politisierung durch die „heute-show“ konnte die Studie nicht nachweisen. Vor allem nicht, weil die meisten Zuschauer sowieso schon politikaffin seien.

### **Ratzmann Ton 6:**

*„Wir haben rausgefunden, dass das politische Interesse bei denen, die die 'heute-show' schauen, schon vorher höher war als bei denen, die sie nicht schauen. Ist ja immer die Frage: erst die Henne oder erst das Ei? Wahrscheinlich schauen einfach politikinteressierte Menschen lieber die 'heute-show'. Wir haben auch hinterher das politische Interesse nochmal abgefragt, um eben genau diese Frage zu beantworten, aber es ließ sich eben nicht erkennen, dass das politische Interesse durch die Rezeption signifikant gesteigert werden konnte. Das war eben nicht erkennbar. Deshalb konnten wir, auf Basis dieser dreiwöchigen Rezeption eben nicht sagen, dass die 'heute-show' als Einstiegsdroge für Politik funktioniert.“*

**Sprecher:** Auch wenn die Studie von Ratzmann und ihren Mitstudierenden nicht repräsentativ war, bestätigen sich ihre Ergebnisse in anderen Forschungen. Für den Medienwirkungsforscher Jens Wolling von der TU Ilmenau sind die Forschungsergebnisse zum Thema Politikverdrossenheit und Satire in Deutschland eindeutig.

### **Wolling Ton 5**

*„Da kenn ich keine Studie in Deutschland, die irgendwelche signifikanten Zusammenhänge gefunden hat zwischen der Nutzung von Satire und Politikverdrossenheit im Sinne von: das politische System taugt nichts oder wir haben keinen Einfluss auf die politischen Sachen. Wenn Sie rumgehen, werden sie sicherlich irgendwelche Einzelfälle finden, die von sich aus sagen: Ich hab das gesehen und danach hatte ich wirklich so die Nase voll und ich war völlig enttäuscht und so weiter. Einzelfälle wird man sicherlich immer finden, aber Sie werden sicherlich auch nen einzelnen finden, der genau das Gegenteil sagt, der gesagt hat: Okay, ich hab die Sendung gesehen und danach war für mich klar, ich musste wasmachen, und bin dann politisch aktiv geworden. Also Einzelfälle finden Sie da immer*

*als Beispiel, aber etwas, wo man sagen würde, das ist jetzt über den Einzelfall hinaus ne signifikante Entwicklung, dafür gibt es in Deutschland keine Belege dafür."*

**Sprecher:** Und trotzdem gibt es da diese gegensätzlichen Stimmen. Die einen sagen, Satire mache vieles kaputt. Die anderen sehen darin die letzte Hoffnung für die politische Bildung desinteressierter Jugendlicher.

**Einspieler:** O-Töne aus vorherigen Collagen negativer und positiver Artikel, verhallt, überlagert. Werden leiser, überlagert von Wolling Ton 7

### **Wolling Ton 7**

*"Ja, das ist ein typisches Problem, das wir generell mit den Medienwirkungen haben. Also wenn Sie Leute fragen, wie stark wirken die Medien, also auch Politiker, dann werden sie immer sagen, alle Leute gehen davon aus: Ja, Medien sind unglaublich mächtig, unglaublich wirksam. Und es gibt natürlich auch wieder Belege dafür, dass es in bestimmten Situationen tatsächlich so ist, dass wir durch Medien zum Beispiel auf Themen aufmerksam werden, und ohne diese Aufmerksamkeit, die die Medien auf bestimmte Themen lenken, diese Themen dann nicht in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt werden. Wir haben aber relativ wenig Belege dafür, außer in Extremsituationen zum Beispiel in autoritären Regimen, wo es denn keine Gegenkommunikation gab dass es tatsächlich so ist, dass Medien dazu führen, dass Meinungen völlig umgekrempelt werden."*

**Sprecher:** Denn wer Medien nutzt, der nutzt sie laut Jens Wolling in aller Regel kritisch.

**O-Ton Wolling 7/2:**

*"Also nehmen wir jetzt mal den Zusammenhang mit dem Thema Flüchtlingskrise, wo ja den Medien sehr stark vorgeworfen wurde, dass sie einseitig über das Flüchtlingsthema berichtet haben, dass sie die ganze Situation zu positiv dargestellt haben, vor allen Dingen den öffentlich-rechtlichen Sendern wird das vorgeworfen."*

**Einspieler:** Melodie "They All Laughed", darüber O-Töne Pegida-Demo

*"Da haben sie am Anfang immer nur die Mütter und die Kinder gezeigt" / "Die Berichterstattung war tendenziös! / Sie lügen wie gedruckt!"*

**O-Ton Wolling 7/3:**

*Dann würde man jetzt ja annehmen, dass diejenigen, die diesen Sendern besonders stark ausgesetzt waren, jetzt ein besonders positives Bild von den Flüchtlingen haben müssen, weil die ja sozusagen so manipuliert worden sind durch die öffentlich-rechtlichen Sender. Die Befunde zeigen das nicht. Wir finden keine Unterschiede zwischen den Nutzern von öffentlich-rechtlichen Sendern und von denen, die jetzt eher privat oder die sich eher durch Radio und so weiter informiert haben. Also diese Effekte sind dort nicht nachweisbar, weil Leute halt eben kritisch mit den Angeboten umgehen. Da gibt es sozusagen so einen Effekt, den nennen wir den 'Hostile Media Effect'. Wir gehen immer davon aus, dass die Medien nicht die Position vertreten, die wir selbst haben."*

**Einspieler:** Melodie "They All Laughed", darüber O-Töne Pegida-Demo

*"Sie sind ein politisch gleichgeschaltetes Medium / Die Medien haben nur gelogen! Sie hetzen massiv gegen uns!"*

### **O-Ton Wolling 7/4:**

*Also die Medien sind immer uns irgendwie feindlich gegenübergestellt. Sie können fast jedes politische Thema nehmen, das ein bisschen umstritten ist, da finden Sie das.*

*Diejenigen, die sagen, die Flüchtlinge müssen willkommen sein, die sagen, die Medien berichten viel zu negativ über die Flüchtlinge. Und diejenigen, die sagen, wir dürfen keine Flüchtlinge aufnehmen, die sagen die Medien berichten viel zu positiv."*

### **Kleinen Ton 3/1**

*"Ich fürchte das ist ein Grundproblem der Kommunikationswissenschaft, dass wir die ganze Zeit verzweifelt versuchen, die Menschen davon zu überzeugen, dass die Medieneffekte immer nicht so stark sind, wie alle gerne meinen.*

**Einspieler:** Melodie "They All Laughed", darüber O-Töne Fernseh- und Radiosendungen  
*"Eine Mitschuld der Medien – reden wir gleich nochmal drüber" / "Das ist meiner Meinung nach einfach Schuld der Medien" / "...sei die Schuld der Medien, führte Trump aus" / "Da muss auch ein Umdenken stattfinden, wenn man von der Schuld der Medien spricht"*

### **Kleinen Ton 3/2:**

*Einfach schlicht und ergreifend deswegen, weil jeder von uns resistent ist gegen Medieneinflüsse, dadurch, dass wir auch nie nur einem einzigen Medienimpuls ausgesetzt sind, uns immer vor allem über interpersonale Gespräche noch anders informieren und unsere Einstellungen oder das, was wir gehört haben in den Medien, validieren. Und das gilt genauso für politische Satire. Politische Satire ist dann auch nur ein Medienimpuls unter sehr, sehr vielen. Was wir aber natürlich schon sehen, ist, dass über die Verknüpfung mit Humor politische Satire-Beiträge eine viel größere Verbreitung erlangen können als so ein klassischer Informationsbeitrag. Und ich glaube, das ist das, was dann*

*immer mit Sorge gesehen wird, dass es eben dann so einzelne Satiresegmente gibt, die sehr schnell sehr viele Leute erreichen. Ich würde eben sagen, der Effekt von Humor dabei ist, dass es sich so schnell verbreitet, aber nicht unbedingt, dass es dann alle Menschen überzeugt oder völlig von der Politik entfremdet.“*

**Sprecher:** Würde also bedeuten, dass Satire weder für einschneidende Einstellungsänderungen zu bestimmten Themen noch für Politikverdrossenheit verantwortlich ist - aber genauso wenig politisch Desinteressierte zu Politikbegeisterten machen kann. Satire kann die Welt also nicht verändern. Konnte sie noch nie, glaubt Tim Wolff von der Titanic.

#### **O-Ton Wolff 6**

*„Wenn man diesen hohen Anspruch übernimmt, dann kann man nur scheitern. Das beste, klügste, politische Kabarett, dass es je gab, gab es in den 20er, 30er Jahren in der Weimarer Republik. Und naja, was hat es verhindert? Gar nichts. Und umgekehrt ist es so – dieses: 'Wenn ihr schon die Mittel der Komik anwendet, müsst ihr aber das und das erreichen, dass ihr das überhaupt dürft' – das ist so eine klassische Delegitimierung von Satire. Das ist glaube ich etwas sehr deutsches. Man darf nur gelöst und albern mit ernstesten Dingen umgehen, wenn man es eigentlich doch ernst meint. Uns wird zum Beispiel immer wieder pubertärer Humor vorgeworfen. Da verstehe ich nicht ganz, was die Leute gegen die Pubertät haben. Die meisten hängen doch noch irgendwie drin und erinnern sich gerne daran zurück. Das muss man doch auch mal zulassen. Einfach die Belästigung der Welt durch pubertären Spaß ein bisschen erträglicher machen.“*

#### **O-Ton Welke 8**

*„Im Moment ist ja gerade sowieso die Hochzeit der Schuldzuweisungen. Jetzt nach dem*



*AfD-Desaster haben ja auch die Medien zu viel über die AfD berichtet. Das kommt dann von CSU-Politikern, die selber seit Jahren die AfD adeln, indem sie ihre Themen und Standpunkte übernehmen. Also das ist gerade irgendwie der große Volkssport, dass man mit dem Finger aufeinander zeigt. Aber gerade das was in Satire-Sendungen – im guten wie im schlechten – reinprojiziert wird, ist halt totaler Schwachsinn. Man darf selber nie die Illusion haben, dass man dadurch Einstellungen verändert oder irgendwas bewegt, sonst wird man ein ganz unglücklicher Mensch, wenn man diesem Irrglauben anhängt. Aber was jetzt sozusagen auch von Medienseite da reingetragen wird, ist tatsächlich absurd. Die eine Extremposition ist eben das mit der Politikverdrossenheit, die Satire vergrößert. Wo der Überbringer der schlechten Nachricht zum Problem erklärt wird. Aber umgekehrt ist es natürlich auch vollkommener Irrsinn zu sagen – und auch diese Artikel gab es ja - „Satire ist der neue Journalismus“. Das ist natürlich totaler Unsinn und würde von mir auch nie unterschrieben werden. Weil wir sind klassischer Zweit- und Drittverwerter von der Arbeit, die echte Journalisten machen. Wir lesen das, was die Printkollegen schreiben. Wir gucken die Polit-Magazine und bilden uns aus diesen Versatzstücken ne eigene Position für unsere satirische Arbeit. Ich wäre sehr sehr vorsichtig mit diesem „Neuer-Journalismus-Quatsch“, weil das erstens falsche Erwartungen weckt und zweitens ehrlich gesagt auch echte Journalisten beleidigt.“*

**Sprecher:** Auch Tim Wolff ist kein Freund davon, dass Satiriker jetzt die neue Journalisten sein sollen.

#### **O-Ton Wolff 4**

*„Dass Satiriker die besseren Journalisten seien und da Leitartikler-Funktion übernehmen, das finde ich sehr bedenklich. Das überhebt sich so ein bisschen. Also die meisten Kabarettisten und Komiker die ich kenne, sind moralisch und politisch auch nicht viel*

*intelligenter als die Frau an der Supermarktkasse. Wenn das diesen Moment annimmt, dass das die eigentlich wichtigen klugen Kommentierer sind, dann ist da was verrutscht“*

**Einspieler:** Atmo Gebäude, suche nach Büro

**Sprecher:** Zurück in Hamburg, Freitag, der Tag nach der Sendung. Nachbesprechung im Büro von extra3-Redaktionsleiter Andreas Lange.

**Einspieler:** Atmo, Nachbesprechung

### **O-Ton Lange 17**

*„Also ich war insofern zufrieden mit der Sendung, als dass wir die Themen, die wir am Montag diskutiert haben und die wir in unserer Brainstorming-Runde aufgebracht haben, dass die dann doch zu großen Teilen über den Schirm gegangen sind, wie wir uns das am Montag erhofft haben. Manchmal ist es ja so: Man hat ne super Idee und manchmal ist es dann gar nicht so toll, wie es vorher im Kopf war. Da ist viel von dem umgesetzt worden, was wir uns vorgenommen hatten. Also inhaltlich bin ich komplett zufrieden. Da hatten wir schon Sendungen wo wir gesagt haben: Naja, am Montag wirkte das aber knalliger. Und das war diesmal von der Planung und der Umsetzung schon wie ich mir das vorstelle.“*

**Sprecher:** Und auch die Quote hat gestimmt. 11,2 Prozent – fast ein Prozentpunkt mehr Marktanteil als „extra3“ dieses Jahr bislang im Durchschnitt in der ARD erreicht hat.

### **O-Ton Lange 16**

*„Das war jetzt keine Larifari-Sendung. Da ging es wirklich um Inhalte des Wahlkampfs, aber auch um Inhalte: zum Beispiel die Digitalisierung von Deutschland, die noch stark*

*hinterherhinkt hinter dem, wie es sein müsste. Und dass man mit so ner Sendung, die so viele starke journalistische politische Inhalte hat, dann 11,2 Prozent holt, ist toll. Das ist genau das: Die Verbindung von Info und Unterhaltung.“*

### **Welke Ton 9/10**

*„Also Beispiel aus dieser Woche: Ich glaube jeder kriegt mit wie die in den Wahlkämpfen der letzten Wochen alle sich gegenseitig übertreffen mit: Wir müssen mehr für Polizei ausgeben. Ich glaube, es gibt keine Partei, bis hin zur Linkspartei, die nicht sagt, wir müssen mehr für Polizei machen. Und das stimmt ja auch. Was dabei aber total untergeht: Dass gleichzeitig ausgerechnet an den deutschen Gerichten an Richtern und Staatsanwälten gespart wird. Und so liegen halt über 100.000 Fälle auf Halde vor Gerichten, teilweise jahrelang. Und das kriegt halt keiner mit. Und wenn man sowas hat: So ne Diskrepanz zwischen Wahlkampfgetöse über Law-And-Order und ner Realität die heißt, uns fehlen soundso viele tausend Richter und Staatsanwälte – das finde ich irgendwie interessant. Weil das sind Sachen, die ich, bevor wir uns hier in der Konferenz damit beschäftigt haben, selber gar nicht gewusst hab.“*

**Sprecher:** Das Ziel von Oliver Welke und der „heute-show“, genauso wie das von Andreas Lange und „extra3“ ist es, mit Satire neue Perspektiven zu eröffnen, zu Diskussionen anzuregen, Meinungen zu hinterfragen.

### **O-Ton Lange 14**

*„Der Traum bei uns, bei allen hier in der Redaktion ist, dass wir die lachende Erkenntnis auslösen. Das hört sich erstmal seltsam an, die „lachene Erkenntnis“, aber das beschreibt es eigentlich ganz gut. Weil man eben durch den Gag, durch das Lachen eine Information bekommt, einen Zusammenhang aufgedeckt bekommt. Und je häufiger das in einer*

*Sendung der Fall ist – dass ich lache, und bei diesem Lachen etwas schnalle, desto besser ist aus unserer Sicht die Sendung. Und je mehr das so ist, desto schöner ist das. Und das wäre für uns ne Sendung, wo eine lachende Erkenntnis so häufig wie möglich vorkommt, die ideale Sendung.“*

**Sprecher:** Zuallererst Lachen – und dann zum nachdenken anregen – die beiden öffentlich-rechtlichen Satire-Wochenrückblicke wollen also beides. Und anders könne es auch gar nicht gehen, wenn man im Fernsehen-Satire mit journalistischen Anspruch mache.

### **O-Ton Welke 16**

*„Ich stehe dazu, dass wir zuallererst immer ne Unterhaltungssendung sind. Zum Glück steckt ja – wie schon schlaueren Menschen als mir aufgefallen ist – das Wort 'Haltung' auch in 'Unterhaltung'. Und wir müssen halt immer beides hinkriegen. Es reicht uns nie, eins von beidem abzuliefern. Das ist der Fluch dieser Sendung. Es muss halt immer beides glücken.“*

### **Einspieler heute show Zuckerlobby**

*„Welke: Zucker – kennen sie – das Zeug, ohne das alles Scheiße schmeckt. Am Montag ist die Zuckerquote in der Europäischen Union gefallen. Dadurch wird Zucker noch billiger und es wird noch mehr davon in unsere Fertiggerichte gekippt. Leider haben wir dank Lobbyarbeit keine Lebensmittelampel, die uns klar anzeigt, wie viel Zucker im Futter schlummert. Renate Sommer, Mitglied des europäischen Parlaments:*

*'Im übrigen habe ich die Sorge, dass die Ampelkennzeichnung letztlich zu einer Fehl- und Mangelernährung führen würde. Denn rot wird immer als Warnung verstanden.'* (Lachen)

*Welke: Jaaa, weil's ne Warnung ist!“*

## **Einpieler extra3 Glücksspiel**

*Ehring: Es gibt Mindestabstände zwischen Spielhallen, das ist gesetzlich geregelt. In Bremen sind es 250 Meter. Da kann man sich gut vorstellen, dass dann ein Spielsüchtiger sagt: 'Oh, nee, die 250 Meter...' Die Spielhallen, die zu viel sind, sollen schließen. Und das bringt den Verband der Glücksspielbetreiber auf die Palme:*

*Einpieler Verbandssprecher : 'Demnächst fängt es an: Wir haben zu viele Bäckereien, zu viele Friseure! Wo landen wir da?'*

*Ehring: Kann man auch sehr gut vergleichen. Wie viele Leute sind friseursüchtig...?'*

## **O-Ton Lange 13/1**

*„Fernsehen ist halt einfach eine große Unterhaltungskiste. Egal was da gezeigt wird. Auch bei den Nachrichten, auch bei Informationsveranstaltungen, die da laufen, geht es letztendlich auch ein bisschen darum, dass die Leute unterhalten werden. Sonst würden sie sofort ausschalten. Das ist medienspezifisch anders bei Zeitungen und auch beim Radio möglicherweise – da lässt man sich anders drauf ein. Und wenn man dann die Spezifika des Mediums nutzt, wenn man das auch verantwortungsvoll nutzt - die Stärke, die Emotionalität der Bilder – wenn das auf einem gut recherchierten und qualitativ guten Grund alles passiert, und nicht in Propaganda und Meinungsmache ausartet. Wenn man das als Journalist in der Abwägung der Gründe und alle Richtungen kritisch so präsentiert, dass die Leute sich auch unterhalten fühlen – dann ist das ne großartige Sendung.“*

**Einpieler:** Musik, unterlegt

## **O-Ton Lange 13/2**

*„Wir werden diese Welt nicht verändern, wir wollen sie auch nicht verändern. Aber wenn wir sie ein kleines kleines bisschen besser machen können, dann hab ich alles erreicht im*

*Leben (lacht).“*

**Einspieler:** Ausschnitten aus der Verbschiedung von „extra3“ und „heute-show“

„Das war extra3 / Das war die heute-show / Bis zum nächsten Mal / Vielen Dank, machen Sie's gut!“ / Applaus

**Atmo, wie Zuschauer das Studio verlassen. Darüber die Absage**

**Sprecher:** Polti-hihi-k – ein Feature von Mike Herbstreuth. Mit Ausschnitten aus „extra3“ und der „heute-show“. Es sprachen:

Ton und Technik:

Regie: Philippe Bruehl

Redaktion: Klaus Pilger

Produktion: Deutschlandfunks 2017.